

MANO. DER JUNGE,  
DER NICHT WUSSTE, WO ER WAR

**Anja Tuckermann**

|| KLAKE Verlag Berlin 2015

344 Seiten, 11,90 €  
ISBN 978-3-943767-43-8



Mano ist 11 Jahre alt, als er in einem Zug KZ-Überlebender Richtung Westen stolpert. Er hat als Sinto mehrere Konzentrationslager überlebt – er weiß nicht, ob seine Eltern noch leben, er weiß nur: wenn er sich hinsetzt, bedeutet das seinen Tod. Er wird im Schnee einschlafen und nicht wieder aufwachen. Doch Mano stirbt nicht. Befreite Französinen ziehen den Jungen zu sich auf den Wagen und nehmen ihn mit in ihre Heimat. Sie geben ihm zu essen, Wärme, sogar Liebe – aber vor allem die Warnung: sag niemandem jemals, wer du bist. Wir hassen die Deutschen. Noch auf dem Pferdefuhrwagen erinnert er sich an das kostbarste, was er besitzt, ein Foto seines Vaters als Soldat der deutschen Wehrmacht. Sein Vater steckte es ihm im KZ zu mit den Worten: *„zeig immer das Bild, damit ein Deutscher sieht, dass ich beim Militär war, dass sie sehen, du bist Deutscher und dich nicht umbringen.“* Doch nun sitzt er auf dem Wagen mit Franzosen, die entsetzt auf dieses Foto schauen, es zerreißen und ihn warnen: *„Du darfst nicht sagen, du bist deutsch. Du darfst nicht Deutsch sprechen. Sie mögen keine Deutschen. Verstehst du? Nicht Deutsch sprechen. Gar nichts sagen. Sonst kannst du nicht mit. Sonst müssen wir dich hierlassen.“* Und so verstummt Mano erst einmal.

Doch wie wenig sich die Vergangenheit abstreifen lässt, weder das erlebte Grauen noch die eigene Identität, die er gezwungen ist zu verleugnen, davon erzählt diese wahre Geschichte erschütternd, aber fesselnd. Was sich in dem Jungen abspielt, ist typographisch abgesetzt, so etwa, als das Foto seines Vaters mit der Heimatadresse in Schnipseln vom Wagen fliegt: Jetzt ist von meinem Tata nichts mehr übrig (...)

Jetzt bin ich ganz alleine  
bringe sie mich um wenn ich deutsch rede  
jetzt ist alles egal  
ich kann nicht abhauen kann nicht mehr.

Dabei ist das Buch nicht nur eine unglaubliche Geschichte über Mano, sondern auch ein Buch über engagierte Frauen, die nicht nachlassen einem fremden Kind zu helfen und die schon in der Resistance bewiesen haben, was es heißt, Rückgrat und Mut zu besitzen. Während Mano in Frankreich nicht wagt, seinen echten Namen zu nennen und stets betont: „Ich hasse die Deutschen“, suchen seine Eltern in Deutschland verzweifelt nach ihm. Es ist nicht nur der Text, der bewegt, sondern auch das Bildmaterial, das Mano mit seinen neuen Eltern in Frankreich zeigt, beim Ausflug in Paris vor dem Eiffelturm – und schließlich auch auf den Schultern seines Vaters. Der Verlag hat das Buch im Programm „für Jüngere“ – ich würde das Buch allen ab 16 Jahren empfehlen. Zu alt ist man dafür nicht.

|| Silke Stürmer